

BESCHLUSSVORLAGE

- öffentlich -

Ref.2/009/2010

STADT **SCHWABACH**



Die Goldschlägerstadt.

Sachvortragende/r	Amt / Geschäftszeichen
Herr Stadtrechtsrat Schmitt-Timmermanns	Referat für Rechtsangelegenheiten, Soziales und Umweltfragen

Sachbearbeiter/in: Barbara Steinhauser
--

Erste Ergebnisse der Befragung Generation 55+

Beratungsfolge	Termin	Status	Beschlussart
Hauptausschuss	27.04.2010	nicht öffentlich	Beschlussvorschlag
Stadtrat	30.04.2010	öffentlich	Beschluss

Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat nimmt vom Bericht zu den ersten Ergebnissen der Befragung der Generation 55+ zustimmend Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen	X	Ja	Nein
Kosten lt. Beschlussvorschlag			
Gesamtkosten der Maßnahme davon für die Stadt			
Haushaltsmittel vorhanden?			
Folgekosten?			

I. Zusammenfassung

Im Oktober 2009 wurde das BASIS-Institut GmbH, Bamberg beauftragt eine Befragung der Generation 55+ im Rahmen der Erstellung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes der Stadt Schwabach durchzuführen. An der im 1. Quartal 2010 durchgeführten Erhebung beteiligten sich 1.928 von 4.750 angeschriebenen Schwabacherinnen und Schwabacher. Dies entspricht einer sehr guten Rücklaufquote von 40,6 Prozent.

Der 12-seitige Fragebogen umfasste die Themenfelder Infrastruktur, Mobilität, Soziale Kontakte und (Frei)-Zeitgestaltung, Freiwilliges Engagement, Wohnsituation, Alltagspraktische Hilfen, Pflege und Betreuung, Vorsorge und Information, Werte und Altersbilder.

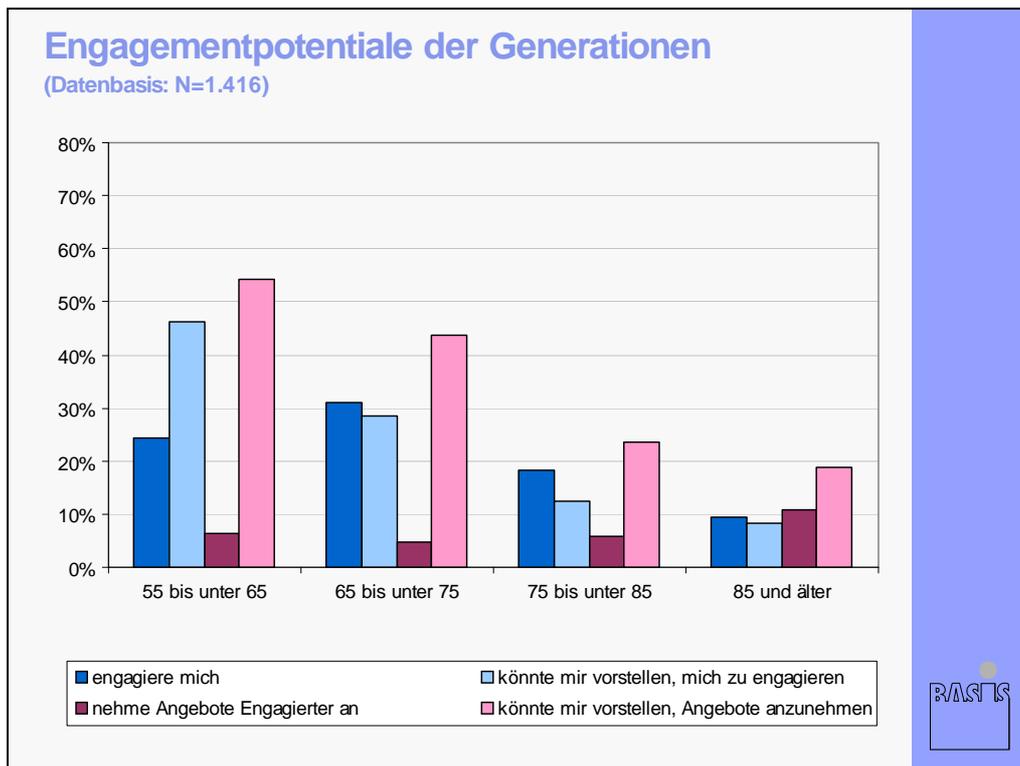
Die vollständige Berichtsfassung der Ergebnisse wird Anfang Mai 2010 vorgelegt. Die Ergebnisse werden den Vertreterinnen und Vertretern von Politik, Seniorenrat, Verwaltung, Verbänden, Einrichtungen etc. umfassend beim Seniorenpolitischen Forum der Stadt Schwabach am Freitag 7.5.2010 vorgestellt und diskutiert. Bei dieser Veranstaltung sollen auch bereits erste Schlussfolgerungen erarbeitet werden in welchen Bereichen sich die Arbeit mit und für die ältere Generation in Schwabach weiter entwickeln soll.

In der Stadtratssitzung referiert Herr Michael John, Geschäftsführer des BASIS-Instituts, vorab einige ausgewählte Aspekte und Erkenntnisse, die im Folgenden dargestellt werden:

II. Einige Ergebnisse der Befragung

1.) Vermehrter Wunsch sich zu engagieren: Die Generation 55+ verlangt nach Teilhabe

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass der Wunsch nach Engagement im höheren Lebensalter deutlich wächst. Dazu tragen wohl auch der wesentlich bessere Gesundheitszustand der nachkommenden Altergruppen und eine in den letzten 50 Jahren drastisch gesteigerte Lebenserwartung bei. Lag nach dem Krieg bei der Einführung der aktuellen Rente das Renteneintrittsalter an der vorgesehenen Altersgrenze von bisher 65 Jahren, sank das durchschnittliche Renteneintrittsalter auf unter 61 Jahre, während die durchschnittliche Lebenserwartung von knapp über 70 auf nahezu 80 Jahre stieg. Die Lebenszeit nach dem Austritt aus dem Berufsleben hat sich damit nahezu verdreifacht. Viele erleben dieses Lebensalter bei guter Gesundheit.



In allen befragten Alterklassen gibt es umfassende Potentiale von Bürgern, die sich engagieren wollen.

Insbesondere die Mitarbeit in Vereinen, die Besuchsdienste und Vorlesen sowie die Übernahme von Fahr- und Bringdiensten stehen bei den (potentiell) Engagierten als mögliche Tätigkeiten hoch im Kurs.

Interesse der (potentiell) Engagierten für Engagementmöglichkeiten

Beliebtheit Engagementmöglichkeiten	Altersgruppen				Gesamt
	55 bis unter 65	65 bis unter 75	75 bis unter 85	85 und älter	
Vereinsarbeit	33,1%	37,4%	31,0%	27,5%	34,5%
Gewerkschaften, Parteiarbeit	6,1%	5,5%	6,2%	5,3%	5,8%
Leitung von Sportkursen, Trainiertätigkeit	4,5%	3,6%	2,3%	8,4%	4,0%
Leitung von Kursen im Bereich Erwachsenenbildung	9,7%	7,7%	4,8%	16,3%	8,5%
Leitung kirchlicher Angebote	7,5%	8,0%	3,7%	10,6%	7,4%
Haushaltshilfe, Gartenarbeit, kleinere Reparaturen	20,3%	15,4%	24,3%	15,9%	18,6%
Fahr- und Bringdienste, Botengänge	28,7%	18,6%	13,8%	7,5%	22,7%
Besuchsdienste, Vorlesen	30,8%	24,5%	16,7%	27,0%	26,8%
Hausaufgabenhilfe, Ausbildungspatenschaft	13,1%	10,0%	6,2%	22,9%	11,4%
Kinderbetreuung	22,0%	16,1%	14,9%	13,7%	18,7%
Sonstiges	9,2%	10,6%	8,4%	21,4%	10,0%
Datenbasis	439	366	91	20	915

Zelleinträge: Gesamtfallzahlen und Anteilswerte (Spaltenprozente), Datenquelle: Befragung der Generation 55+ 2010

Gerade in den jüngeren Altersklassen gibt es ein differenziertes Bild vom Engagement. Nicht allein das rein ehrenamtliche Engagement wird positiv gesehen, sondern es wird auch zunehmend über andere Formen der Anerkennung nachgedacht (Aufwandsentschädigungen, Zeitgutschriften etc.). Insbesondere Qualifizierungsmöglichkeiten werden häufig gewünscht.

Beliebtheit von Anerkennungsarten bei den (potentiell) Engagierten

	Altersgruppen				Gesamt
	55 bis unter 65	65 bis unter 75	75 bis unter 85	85 und älter	
Beliebtheit Vergütungsmöglichkeiten					
Rein ehrenamtliches Engagement	48,9%	53,6%	59,1%	83,6%	52,6%
Aufwandsentschädigung	49,3%	35,0%	26,1%	16,1%	40,6%
Zeitgutschrift	40,9%	27,3%	24,7%	29,4%	33,6%
Einladung zu Dankesveranstaltungen	37,8%	36,3%	38,2%	51,0%	37,5%
Regelmäßige Qualifizierungsmöglichkeiten	65,8%	47,8%	36,2%	44,0%	55,2%
Anleitung/Begleitung durch einen Hauptamtlichen	57,9%	44,2%	31,4%	24,6%	49,1%
Datenbasis	439	366	91	20	915

Offene Fragen:

Welche Engagementmöglichkeiten sollen den Schwabachern der älteren Generation zukünftig verstärkt angeboten werden?

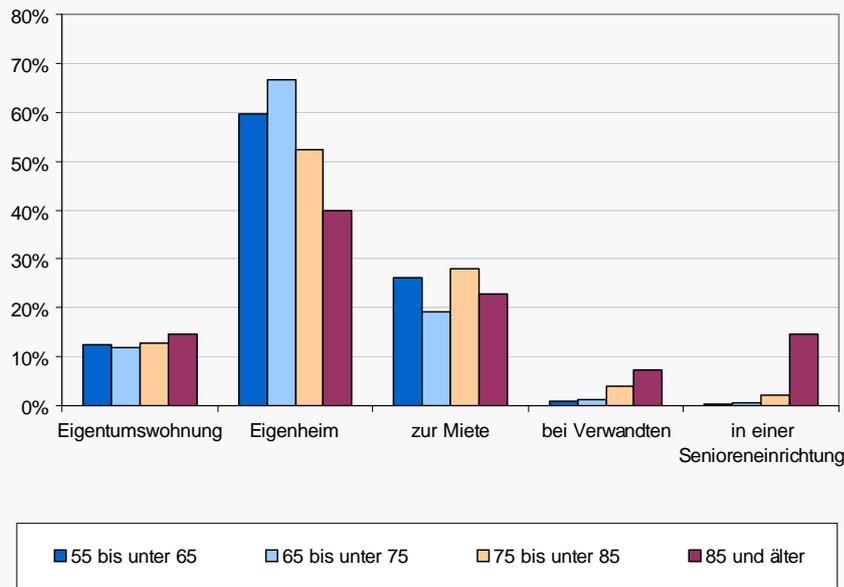
Welche Potentiale können für die Gesellschaft erschlossen werden?

2.) Wohnen im fortgeschrittenen Alter: Am liebsten zuhause; Wachsende Bereitschaft für Teilnahme an neue Wohnformen

Das Wohnen im Eigenheim bzw. in der Eigentumswohnung ist über alle Altersgruppen hinweg von zentraler Bedeutung und soll so lange wie es irgendwie geht aufrechterhalten werden.

Wohnsituation nach Altersgruppen

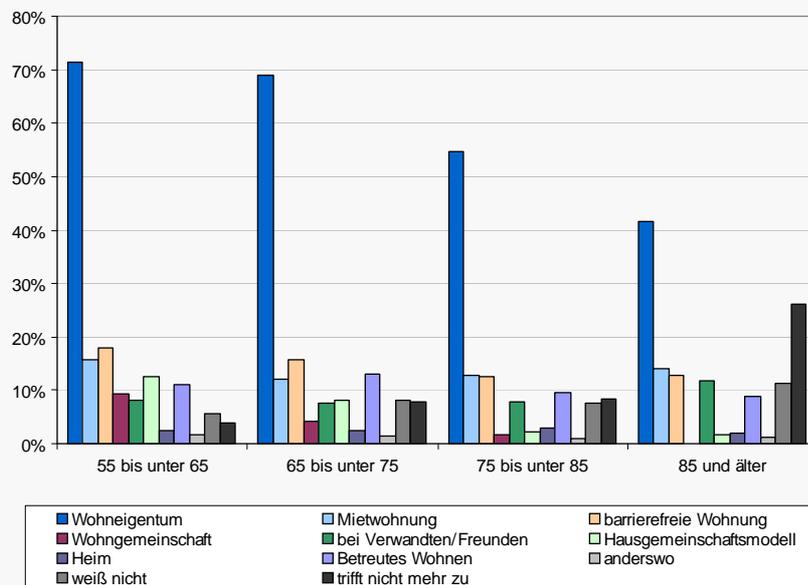
(Datenbasis: N=1.748)



Wenn eine Rüstigkeit gegeben ist, will man im Wohneigentum bleiben. Aber vor allem bei den jüngeren Älteren haben angepasste und neue Wohnformen eine große Bedeutung.

Wunsch-Wohnsituation bei Rüstigkeit nach Altersgruppen

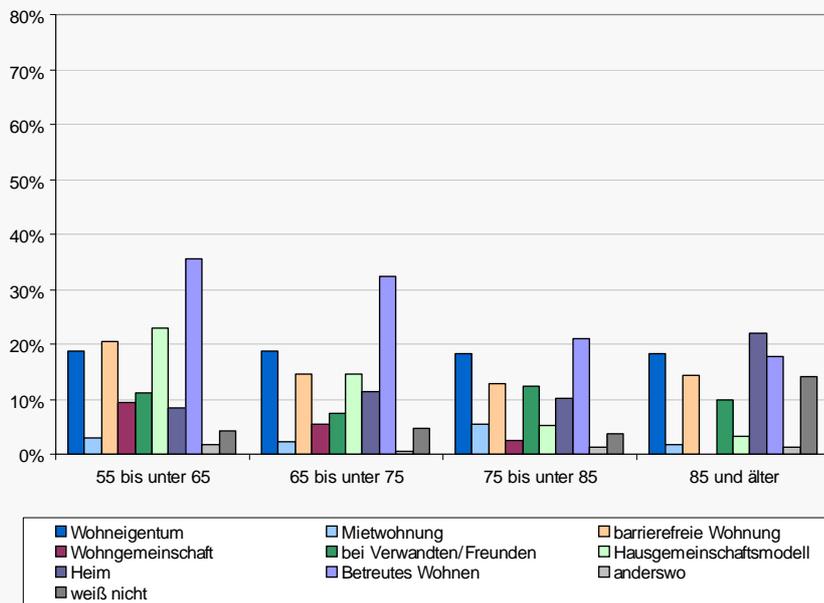
(Datenbasis: N=1.824)



Wenn die Befragten davon ausgehen, evtl. pflegebedürftig zu werden, spielt das „betreute Wohnen“ eine große Rolle. Viele können sich auch ein Hausgemeinschaftsmodell vorstellen, oder hoffen bei Verwandten (oft Kindern) unterzukommen. Allein durch die demografischen Veränderungen und die weiteren Entwicklungen in unserer Gesellschaft wird sich dieser Wunsch für manche nicht erfüllen, da das Familienpflegepotential sinkt und Kinder – wenn überhaupt vorhanden – evtl. weiter weg wohnen und/oder berufstätig sind.

Wunsch-Wohnsituation bei Pflegebedürftigkeit nach Altersgruppen

(Datenbasis: N=1.824)



Offene Fragen:

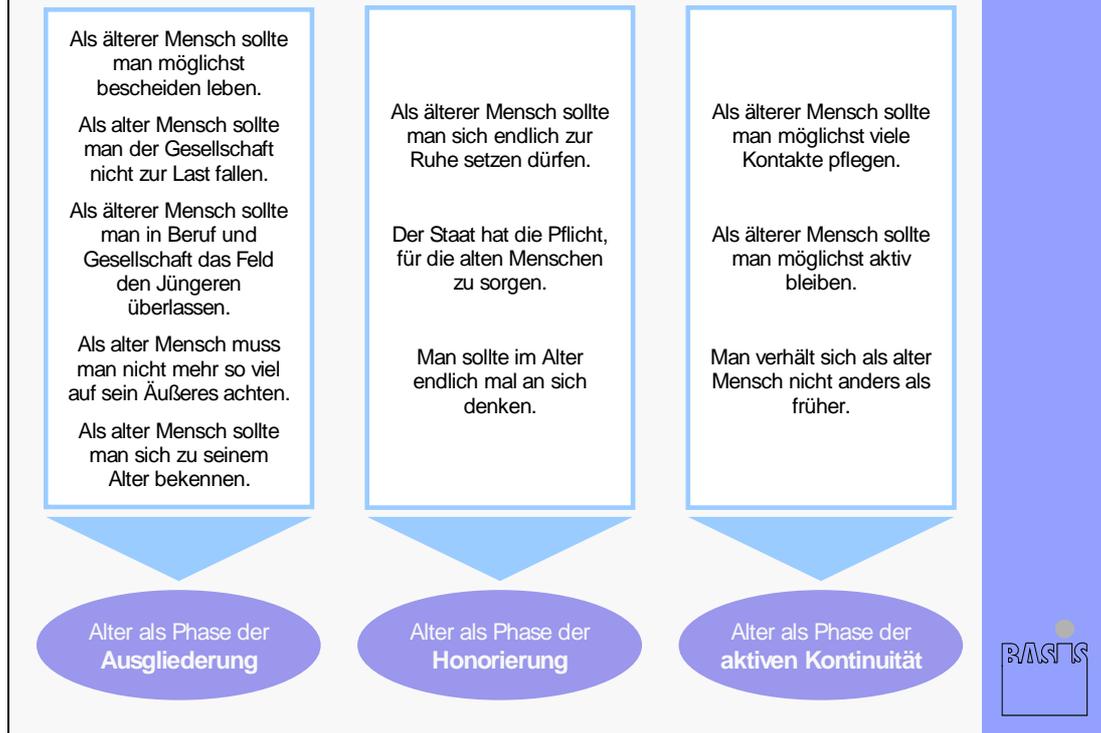
Wie kann dem deutlich vorgetragenen Wunsch nach dem Verbleib in der häuslichen Umgebung zunehmend auch durch neue Angebote (Hausgemeinschaftsmodelle) oder Betreuungsformen Rechnung getragen werden?

Welche Modelle können in Schwabach etabliert bzw. forciert werden?

3.) Alterstypologie

Um Alterstypen mit spezifischen Grundeinstellungen zum Leben im Alter voneinander abgrenzen zu können, wurde im Fragebogen eine Batterie von Aussagen auf das Ausmaß an Zustimmung, das sie bei den Befragten hervorrufen, abgeprüft. Mithilfe eines multivariaten Verfahrens zur Zusammenfassung von einzelnen konkreten Indikатораussagen zu abstrakten Begriffen, der so genannten Faktorenanalyse, wurden diese – wie im nachfolgenden Schaubild graphisch aufbereitet – kombiniert.

Ergebnisse der Faktorenanalyse: Altersbilder



Daraus ergaben sich nach Durchführung einer so genannten Cluster-Analyse, die Befragte mit ähnlichen Grundeinstellungen gruppiert, drei Alterstypen:

- *Der passive Senior* empfindet Alter in erster Linie als Phase der individuellen Veränderung und des sozialen Rückzugs. Zudem tendiert er zu einer bescheidenen Lebensweise. Tendenz der Faktormittelwerte: Ausgliederung (+), Honorierung (-), aktive Kontinuität (- -)
- *Der verdiente Ruheständler* sieht den Staat in der Pflicht, ihm als Gegenleistung für seine frühere Berufstätigkeit, aus dem er bewusst ausscheidet, einen insgesamt aktiven Lebensabschnitt mit sozialer Teilhabe und gutem Auskommen zu ermöglichen. Tendenz der Faktormittelwerte: Ausgliederung (+), Honorierung (++), aktive Kontinuität (+)
- *Der aktive Ältere* sieht ein höheres Lebensalter als eine Phase an, in der man wie bisher mitten im Leben steht und als Individuum weiterhin aktiv und gesellig ist. Gegenüber Staat und Gesellschaft vertritt er eher eine Grundhaltung im Sinne von ‚Geben ist seeliger denn Nehmen‘. Tendenz der Faktormittelwerte: Ausgliederung (-), Honorierung (- -), aktive Kontinuität (+)

Offene Fragen:

Wie können vor allem die passiven Senioren verstärkt für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben interessiert werden? Auf welche Angebote würden sie eingehen?